

Teltower Kreisblatt.



Er scheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Sächsischer Nr. 36
sowie
in sämtlichen Annoncen-Blättern
und den Inseraten im Anzeiger.

No. 34.

Berlin, den 26. April 1873.

18. Jahrg.

Am t l i c h e s.

In Verfolg der landrätlichen Bekanntmachung vom 27. Februar cr. betreffend die Kündigung sämtlicher 5prozentigen Teltower Kreis-Obligationsen bringe ich zur Kenntniß der Inhaber dieser Obligationsen daß der Umtausch gegen 4½ prozentige Teltower Kreis-Obligationsen schon jetzt beginnen kann wobei der Coupon pro 1. Semester cr. gleich ausgezahlt wird.

Auch die Baar-Einlösung der genannten 5prozentigen Obligationsen kann schon jetzt stattfinden, wobei aber der Coupon nur bis zum Tage der Baarzahlung zur Berechnung kommt.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Verzinsung der 5prozentigen Obligationsen mit dem 30. Juni aufhört; wer also bis zu diesem Tage weder den Umtausch noch den Baar-Empfang hier bewirkt, wird einen Zinsverlust zu erleiden haben.

Berlin, den 25. April 1873.

Der Rendant der Teltower Kreis-Communal-Kasse.

Mathäi-Kirchstraße 21. (Vormitt. von 9—1 Uhr).
v. Schwidow.

Kündigung der fünfprocentigen Teltow'schen Kreisobligationsen.

Die noch im Umlaufe befindlichen fünfprocentigen Obligationsen des Kreises Teltow werden hiermit zum 1. Juli cr. gekündigt.

Den Inhabern dieser Obligationsen steht es vom 1. Juli cr. ab frei auf der Teltow'schen Kreis-Communalcasse hierelbst, Mathäi-Kirchstraße 21, entweder gegen Auslieferung der in ihrem Besitze befindlichen Obligationsen, deren Nennwerth in Empfang zu nehmen, oder dieselben gegen vier und einhalbprocentige Teltow'sche Kreisobligationsen im gleichen Nennwerthe umzutauschen.

Nach dem 1. Juli findet eine Verzinsung der fünfprocentigen Teltow'schen Kreisobligationsen nicht weiter statt.

Berlin, den 27. Februar 1873.

Die Kreisständische Commission für die Chausseebauten im Kreise Teltow.

Prinz Handjery, Feurig, Dunkel,
Landrath. Bürgermeister. Kreis Schulze.

Die Inhaber der Teltower Kreisobligationsen Serie I bis IV

Litt. B. à 100 Thlr. Nr. 6 41 47 152 266,

Litt. C. à 50 Thlr. Nr. 50 80,

Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 35 38 43 44 56 58

59 61 63 63 65 66

68 71

werden benachrichtigt, daß diese Obligationsen bei der heutigen planmäßigen Verlosung zur Amortisation gezogen sind.

Die Inhaber wollen den Baarbetrag, sowie die Zinsen bis incl. Juni cr., sofort, oder bis 1. Juli auf der Teltower Kreis-Kasse in Berlin,

Mathäi-Kirchstraße Nr. 21, von Morg. 9—1 Uhr, in Empfang nehmen.

Aus der Verlosung vom 29. Februar 1872 sind die Obligationsen Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 55 60 noch nicht abgehoben und verlieren die Zinsen seit 1. Juli 1872.

Berlin, den 28. Februar 1873.

Die freiständische Commission für die Chausseebauten im Kreise Teltow.

Prinz Handjery, Feurig, Dunkel,
Landrath. Bürgermeister. Kreis Schulze.

B e k a n n t m a c h u n g.

Mit dem Reichs und Staats-Anzeiger erscheint allmonatlich, in der Regel am 15. unter der Bezeichnung „Postblatt“ eine Beilage, welche außer Bekanntmachungen von allgemeinem Interesse für den Verkehr des Publikums mit der Post auch eine tabellarische Uebersicht der Postläufe für Briefpostsendungen nach dem Inlande und dem Auslande enthält. Um die Verbreitung dieses Materials im Interesse des correspondirenden Publikums zu fördern, werden einzelne Exemplare des „Postblatts“ zu dem Preise von 2½ Sgr. bz. 9 Kr. für das Stück käuflich abgelassen. Bestellungen auf das „Postblatt“ sind an die nächstgelegene Postanstalt zu richten.

Berlin, den 11. April 1873.

Kaiserliches General-Postamt.

D e f f e n t l i c h e s.

+ Nach Anordnung des Kaisers sollen Offiziers-Aviranten des Beurlaubtenstandes zu Uebungen bei Truppentheilen der Linie jährlich ohne Weiteres insoweit einberufen werden dürfen, als solche Uebungen behufs Darlegung der Qualifikation zur Weiterbeförderung geboten sind.

+ Bis zur Reorganisation des preussischen Heeres hatte jede Kompanie und Eskadron drei Sekondeleutenants welche sodann bis auf zwei pro Infanterie-Kompanie verringert wurden, nur daß jedes Kavallerie-Regiment zwei Sekondeleutenants mehr behielt. Die seitdem namentlich während des letzten Krieges gesammelten Erfahrungen machen es jedoch, nach den Ausführungen des Kriegsministers, zur Erhaltung der Kriegstüchtigkeit des Heeres notwendig, die frühere Zahl der Sekondeleutenants wieder herzustellen und dieselbe Zahl auch der Artillerie zu gemäßen. Es sei dies namentlich erforderlich im Hinblick auf den großen Bedarf an Offizieren für die Kriegsfornation des Heeres, welcher noch gesteigert wird durch die in der Schlacht eingetretenen Aenderungen und die großen Verluste an Offizieren, welche das Heer im Kriege nach den neuesten Erfahrungen zu erleiden hat.

+ Nächst Mannheim hat auch in Frankfurt a. M. ein bedeutendes Krampfad wegen erhöhter Bierpreise stattgefunden. Nach offiziellen Nachrichten beträgt in letzterer Stadt die Anzahl der Todten 12 und die Zahl der Verwundeten 38. Ueber 150 Personen sind verhaftet. Vom Mi-

litär sind 1 Offizier und mehrere Soldaten, von der Polizeimannschaft ein Polizeikommissär und 3 Schutzleute mit Steinwürfen verletzt worden. Die Untersuchung gegen die Excedenten ist eingeleitet und in vollem Gange.

+ Nicht durch Excesse, sondern auf friedlichem Wege ist in Bruchsal die Bierkrage gelöst worden. Die dortigen Dragoner faßten einen recht praktischen Kriegsplan gegen die Brauer und Bierwirthe, welche den Bierpreis erhöht hatten, und führten ihn sofort mit voller Bravour aus. Zwanzig bis vierzig Mann hoch begaben sie sich in die betreffenden Bierwirthschaften ließen per Mann je einen halben Eiter vorlegen und fragten hierauf nach dem Preise. Lautete dieser zu fünf Kreuzer, so empfahlen sie dem Bierwirth, das Bier selbst zu trinken, wünschten ihm ein „Wohlbekommen's“ und räumten das Lokal, das nun auch vom übrigen Publikum unbesucht blieb. Der so bewerkstelligte Dragonerfeldzug that seine volle Wirkung, so daß innerhalb dreier Tage neun Wirthe das Gewehr streckten und zu den früheren Preisen zurückkehrten.

U n t e r h a l t e n d e s.

Die Hand.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung.)

Wenzel schien anfangs mit seiner Gegnerin spielen zu wollen, und als er ihr eine tiefklaffende Wunde in die Achsel beigebracht, jagte er lachend: „Nicht wahr, ich zahle in blanker Münze für den Peitschenbiel?“

Die Croatin, durch den Spott aufgeregelt, drang toll und unbefonnen auf ihn ein und rannte sich fast selbst, so viel sie auch Wenzel schonen gewollt, das Schwert in die Seite. Die Wunde war keine tödtliche, und mit Anstrengung aller Kräfte ergriff sie die Flucht, mit ihr der Rest ihrer Leute, während die Angreifer hinter ihnen herstürmten. Heinrich erblickte sogleich seine Tochter und rief jubelnd: „Du lebst! — o Gott, so komme ich nicht zu spät — mein böses, engelgutes Kind!“ und er schloß sie in Ueberseeligkeit in seine Arme. „Und Du, mein hartnäckiger Feind, bist endlich doch jetzt befreit!“ wandte er sich an Boleslaus.

„Wohl, Du hast mich überwunden,“ entgegnete dieser, „ich bin Dein Gefangener, aber eben nur ein unerwartetes großes Glück war mein Verderben! Ich habe meinen Sohn wiedergelunden, und Deine Tochter war's, die ihn hat retten wollen!“

„Dein Sohn? meine Tochter?“ rief Heinrich. „Da seht sie Beide!“ und Boleslaus fügte lebhaft hinzu: „Wenn die Kinder für einander in den Tod gehen, dann dürfen sich die Alten nicht die Hälse brechen. Ich reiche Dir die Hand zur Versöhnung und zum Frieden.“

„Pah! Du hast nur einen Sohn, und der

ist hier,“ entgegnete Heinrich, indem er auf Wenzel zeigte.

Wenzel! auch Dich erhalt' ich wieder? das ist zu viel des Glücks!“ rief freudig Boleslaus und umarmte seinen Sohn herzlich. „Aber Du glaubst mir nicht, Heinrich?“ wandte er sich wieder an diesen, nun, bei Allem, was mir heilig, schwöre ich vor Dir und vor allem Volk, daß dies mein erstgeborener Sohn. Wie alles das gekommen, laßt Euch von Margareth erzählen. Doch genug, Ludwig ist mein Sohn und in wenig Tagen mit Wenzel Herzog von Briez, denn ich bin des Regierens müde und jetzt werbe ich für ihn um die Hand Deiner Tochter.

Herzog Heinrich besann sich einen Augenblick — ihm war es ja nicht um die Person, nur um den Erben des Herzogthums zu thun, und wenn Ludwig ein Herzogsohn, dann söhnte sich ja Alles freundlicher aus, als er je zu träumen gewagt — dann konnte er dieser Verbindung nicht entgegen treten, die ihm dieselben Früchte bringen mußte. Das waren Gründe genug, Wenzel aufzugeben und den früher verschmähten Sidam freundlich anzunehmen und er sagte daher, wie recht freudig überrascht:

Ludwig, ein Herzogsohn?! Daß edleres Blut in Deinen Adern rollte, hab' ich wohl geahnt. Ihr seid doch nicht zu trennen, habt schon die Hände in einander geschlagen und predigt damit Frieden, und deshalb heiße ich Dich als Sidam freudig willkommen!“

Hedwig mußte sich erst daran gewöhnen, jetzt einen Herzogsohn an der Seite zu haben, damit war ja ihr Jugendtraum zertrümmert, aber doch nur ein Traum, in Wirklichkeit, daß Ludwig ihr ebenbürtig geworden hatte doch einen ganz anderen Zauber.

„Und wir sind Brüder, Wenzel!“ mit diesen Worten trat der übergelückliche Ludwig auf diesen zu; wir werden treue, herzliche Brüder sein und wollen fortan redlich zu einander halten.

An einem Frühlingstage des darauf folgenden Jahres sprengte ein prächtiger Reiterzug durch das südliche Thor Sprottau's und hielt vor dem uns schon bekannten Schmiedehause.

Es war ein sonnenheller Tag, die Erde schien im ersten Entzücken der nahenden Frühlingboten wunderbar aufzuathmen und mit jugendlicher Begeisterung an der Brust der ihr wieder freundlich zugewendeten Sonne zu ruhen. Aber in dem Herzen der dort Kommenden war es noch hellerer, wärmerer Sonnenschein, denn in ihnen wogte der Zauberstrahl des Glückes auf und nieder.

Voran ritt ein stattliches jugendliches Paar. Eine im Glanz der Jugend und des Glückes strobende junge Frau, die auf dem weißen Zelter im schwarzen Reittkleid eine gar anmuthige Erscheinung abgab. Ihr Begleiter trug ein reich mit Gold verbrämtes Wams das seine schlank, blühende Gestalt in ein noch vortheilhafteres Licht hob. Auf seinem, mit werthvollen Steinen geschmückten Barett schwankte eine stolze Feder und bekrundete den Edelmann.

Man sah der ganzen Erscheinung des Reiters an, daß sie von Glück und Liebe gehoben und begeistert war. Welch seltsames Lächeln spielte nicht um seine Lippen, wie leuchteten nicht die Augen, als suchten sie überall ein theilnehmend Herz für die Fülle seines Glücks.

Ihnen folgten ältere Personen. Eine bleiche, halb zusammengebrochene Frauengestalt die leicht und ätherisch nur noch mit wenig Fäden an diese Erde gefesselt schien. Es war Margareth — an ihrer einen Seite ritt Herzog Heinrich, an der anderen Boleslaus, und sein sorgend-freundlicher Blick verrieth, daß sich die Herzen ausgesöhnt haben mußten und die Sonne der alten Liebe noch am Abend durch die dunklen Wolken gedrungen und mit ihrem Strahlenlicht die entfremdeten, erstarrten Herzen erwärmt und durchleuchtet.

Man sah der armen Frau noch immer an, daß der tiefste Seelenschmerz sie heimgesucht haben

mußte, denn nur dieser unterwühlt so tief und unaufhaltbar die innersten Wurzeln des Lebens, um doch zugleich den ganzen Menschen wunderbar zu durchgeistigen und für eine höhere Welt geschickt zu machen.

Nur in ihrem Auge lag eine wunderbare Seligkeit, als habe eine gütig-freundliche Macht mild veröhnend die Hand auf ihr gequältes Herz gelegt. Und so war es auch. Nachdem sich durch die jüngsten Erlebnisse Alles so wunderbar ausgeglichen, war man veröhnt und glücklich nach Glogau abgereist, um die arme Margareth abzuholen und dort die Hochzeit glänzend und prächtig zu feiern.

Dem verarmten Wenzel war es unmöglich gewesen, sie zu begleiten und er hatte seinen Vater gebeten, ihm während seiner Abwesenheit die Verwaltung des Herzogthums allein zu übertragen, bis dieser nach der Rückkehr auch Ludwig mit in die Herrschaft eingesetzt.

Nicht einmal Lebenswohl zu jagen hatte er vermocht, denn der jetzt sichere Verlust Hedwigs war doch ein zu harter grausamer Schlag für seine leidenschaftlich bewegte Brust, und als die Karavane heiter und glücklich über die Schloßbrücke zog, da sah er ihr von seinem Fenster düster nach und seufzte bitter: „Sie sind alle frei und glücklich, nur ich — ich schlepe die Ketten und darf nicht einmal diejenigen hassen, die sie mir angelegt, ich kann, ich darf es nicht! Es ist ja mein Bruder, der mir den theuersten Schatz entwendet, es ist die heiß und einzig Geliebte, die mir so tiefe Wunden schlägt. Er versank in düsteres Hinbrüten. Wie leicht und glänzend hat nicht mein Leben begonnen! die Sonne schien warm und hell — Alles bog sich zu mir hernieder, mich weich und glücklich zu betten. Diese Hedwig? — wach' ein herrliches Wesen! sie schien für mich geschaffen. Wie tangte das stolze Lebensschifflein so fest und frei hinaus auf die See und jetzt — wie dürftig und zertrümmert kehrt es nicht zurück! — Ich bin arm geworden, — wie anders mein Bruder — er ist der Glückliche, ich möchte ihn nicht nur um dies Weib auch um seine Vergangenheit beneiden. Das Geschick trug ihn aus dem Staube hinauf zum höchsten Glück er hat im Flug erreicht, was seine kühnste Phantasie sich nur träumen konnte. Ich fühle es jetzt, nur wer vorwärts kommt, ist reich und glücklich, wer stehen bleibt — schon Bettler. Ich will nach Ruhm und Ehre gehen, in mir leucht des Vaters dunkleres Blut!“ Dieser Gedanke fuhr ihm jetzt durch den Kopf und jänsigtzte seinen Schmerz, der nur von dem ewigen darüber Brüten ein unheilbarer wird, dort aber stets an Macht verliert, wo neue, kräftigere Wellen ihm ein sicheres Grab betten.

Aber wie kam die still und fast gedankenlos in ihrer Jagdhütte öde freudenlose Lage hindämmende Margareth zu diesem Sonnentag?

Die Verzweiflung über den gewissen Verlust ihres Sohnes hatte sie in die Nacht des Wahnsinns gestürzt, sein Wiederfinden sollte der leuchtende, freundliche Genius werden der sie wieder hinauf zum Sonnenlicht des gesunden Seins und Denkens trug.

Die Worte: „Hier ist Dein Sohn, Dein jahrelang verlorener Sohn,“ wirkten anfangs auf sie vernichtend. Sie zitterte am ganzen Körper, stieß einen Schrei aus und tastete in der Luft. Als Ludwig näher trat und sie in die Arme schloß, da schob sie in febriler Hast das Wams zurück, erblickte das Erkennungszeichen und mit dem Ausruf: „Mein Sohn, mein Sohn!“ sank sie ohnmächtig zusammen.

Die Welle des Glücks war zu hoch zu gewaltig, und Alle zitterten für ihr Leben, und doch — nur eine solche mächtige Woge sollte glättend, jänsigtend ihrer Seele den Frieden zurückbringen und die verstörte, verrückte Geisteskraft in ihre ruhige Bahn lenken. Als sie wieder erwachte, war ihr erster, ängstlich suchender Blick nach Ludwig. Sie sah ihn am Bette sitzen, strich mit der weißen durchsichtigen Hand über die umwölkte

Stirn und flüsterte dann: „So ist es doch kein Traum, Du bist hier — und gehst mir nicht mehr verloren?“

„Nein, geliebte Mutter, ich bleibe bei Dir, entgegnete warm und innig Ludwig, ich will Dich lieben, hegen und pflegen wie Du es bedarfst. Wie bin ich glücklich, an einer liebenden Mutterbrust auszuruhen, nach der ich mich so heiß und innig gesehnt.“

(Fortsetzung folgt.)

Verhandlungen

des Königl. Kreis-Schwurgerichts zu Berlin.

Ein Mord welcher mit viehischer Rohheit verübt, bildete am Mittwoch den Gegenstand einer in psychologischer Beziehung sehr interessanten Verhandlung. Angeklagt sind die beiden polnischen Arbeiter Michael Adamosky und Paul Budzinsky, ersterer 25, der andere 29 Jahre alt, beide aus dem Kreise Samter. Vor dem Richtertische liegen zwei Spaltknüppel von 6 Fuß Länge und 4 Zoll Durchmesser, die Werkzeuge, mit welchen die blutige That verübt worden ist.

Im vergangenen Winter wurden in der Köpenicker Stadtförst eine Anzahl fremder Arbeiter mit dem Abholzen der Kiefernbestände beschäftigt. Der größere Theil dieser Arbeiter gebörten der polnischen Nationalität und dem katholischen Glauben an, während die anderen zum Theil ebenfalls aus dem Polnischen, jedoch evangelischen Glaubens sind. Zwischen beiden Partheien herrschte eine feindselige Stimmung; es kam öfters zu Streitigkeiten, so daß sie selbst bei der Arbeit getrennt werden mußten. Die Nächte brachten diese Arbeiter in selbst verfertigten Erdhütten in der Haide zu.

Am 22. Januar d. J. meldete sich der polnische Arbeiter Kreuz in Köpenick mit der Anzeige, daß am Abend zuvor der Arbeiter Klose im Walde erschlagen worden sei und daß seine Leiche noch am Orte der That liege. Als Thäter nannte er die beiden Angeklagten. Die Gerichts-Deputation begab sich an Ort und Stelle; die Leiche lag im Walde zwischen zwei Erdhütten auf dem Rücken ausgestreckt in einer Blutlache mit zer Schlagnem Kopfe. Daneben lagen die jetzt vor dem Richtertische liegenden beiden Spaltknüppel, an denen frische Blutspuren waren und Haare kleben die mit dem Barthaare des Erschlagenen übereinstimmten.

Die gerichtliche Obduktion der Leiche ergab, daß die Weichtheile des Gesichts vollständig zerstört, das Stirnbein, das Augendach, das Nasenbein zertrümmert und der rechte Vorderarm mit dem der Unglückliche wahrscheinlich die Hiebe abzuwehren gesucht hatte, zerbrochen war. In der Schädelhöhle fanden sich bedeutende Blutergüsse, die in Folge der Kopfverletzungen entstanden waren und den Tod herbeigeführt hatten.

Der Erschlagene sowie die beiden Angeklagten hatten zu den ebenerwähnten fremden Arbeitern gehört, die in der Stadtförst zu Köpenick unter dem Regimentar Schulz beschäftigt waren. Adamosky und Budzinsky hatten, nachdem sie sich von diesem Vorwurfe erbeten, sofort nach der That die Arbeit und die Vergeßnisse verlassen und sich ihrer Heimath zugewendet. Budzinsky hatte sich am 28. Januar selbst bei der Staatsanwaltschaft in Samter gemeldet und den Vorfall angezeigt, wobei er die ganze Last der Schuld auf Adamosky wälzte, der den Arbeiter Klose mit einem Baumspahl und einem Spaten erschlagen habe. Er selbst habe vergebens sich bemüht, den Wüthenden von seinem Opfer abzubringen. Budzinsky wurde vorläufig entlassen und erst am 31. Januar festgenommen, während Adamosky mehrere Tage zuvor verhaftet worden war.

Daß die beiden Angeklagten den Klose erschlagen hatten, war außer Zweifel, denn außer Kreuz der den Vorfall zur Anzeige gebracht, war noch ein anderer Arbeiter Zeuge der That gewesen, beide waren ihrer Aussage nach ebenfalls bedroht worden, daß sie kalt gemacht werden würden, falls sie sich in die Sache mischen würden.

Der Erschlagene war ein Deutscher und evangelischen Glaubens und bereits früher einmal mit den polnischen Arbeitern in Streit gerathen und geschlagen worden. Der Regimentar Schulz will ihn deshalb gearmt haben. Der eigentliche Grund des Hasses, welchen Adamosky gegen Klose gefaßt hatte, rührte aber von einer kleinen Geldforderung her. Er und Klose waren aus einem Heimathorte und früher befreundet gewesen, wegen einer Forderung von 22 Silbergroschen, die Adamosky von Klose nicht beitreiben konnte war jedoch zwischen beiden Feindschaft entstanden und der erstere hatte mehrfach die Drohung ausgesprochen, er werde Klose todt schlagen. In diesem Vorsatz war er durch Budzinsky bestärkt worden; dieser soll u. A. zu ihm geäußert haben: „Von dem Klose wirst Du nicht viel kriegen, denn wenn Du erst mal ihn haust, schlage ich auch los und gleich; so, daß er todt bleibt.“

Am 22. Januar verließen die beiden Angeklagten nach Auslage des Kreuz ihre Erdhütte, indem jeder einen der vorliegenden Spaltknüppel in die Hand nahm. Sie zerstörten die Hütte, in welcher Klose lag und schlugen, als dieser beraubt war, mit den Pfählen auf ihn ein. Vergebens flehte dieser um Erbarmen; seine letzten Worte waren: „Bruder Michel laß mich leben, ich gebe Dir Dein Geld und noch 15 Silbergroschen mehr, als das Schlagen den noch andauerte.“ „Ach Gott, vergieb mir meine Sünden.“ Adamosky erwiderte auf polnisch: „Du Hundeblood willst

Sich noch melden! und unter Streichen der beiden Wüthenden hauchte das unglückliche Opfer seine Seele aus. Kreuz gibt als Augenzeuge des ganzen Vorfalls an, daß beide mit den Pfählen auf Klose losgeschlagen, daß es sich angehört, als ob zwei Menschen auf der Scheune gedroschen.

Die beiden Angeklagten, die in ihren stupiden Gesichtszügen und in ihrer Ausdrucksweise den polnischen Typus tragen, suchten die Schuld sich gegenseitig zuzuwälzen. Adamosky leugnet, daß er seine Drohung, dem Klose todzuschlagen, ernstlich gemeint habe; nach seiner Behauptung ist es Budzinsky gewesen der die tödtlichen Streiche geführt habe. Dieser aber bezeichnet den Adamosky als Thäter, er sei auf Klose niemals gut zu sprechen und am 22. Januar so wüthend gewesen daß ihm der Schaum, wie einem tollen Hunde, vor dem Mund gestanden habe. Adamosky habe einen Pfahl genommen, damit die Hütte in der Klose sich befunden eingestossen und dabei gerufen: „Der Hund der Klose muß heraus, ich schlage ihn todt und wenn ich zitternd sitzen muß.“ Er sei dann in die Hütte gedrungen, habe den Klose an den Beinen herausgeschleift und mit dem Pfahl unaufhörlich auf ihn losgeschlagen bis er sich nicht mehr gerührt habe. Er selbst habe ihm nur einige leichte Schläge mit dem Baumstamm über den Hintern gegeben, weil er geglaubt, Adamosky mache Scherz.

Die Anklage ist gegen Beide wegen Mordes erhoben, indem der Staatsanwalt von der Ansicht ausgeht, daß sie mit Vorsatz und Ueberlegung den Klose getödtet haben.

Durch das Verdikt der Geschworenen wurden die Angeklagten nicht d. s. Mordes, wohl aber des Todtschlags für schuldig erklärt und Adamosky als Hauptthäter zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren, Budzinsky zu einer solchen von 8 Jahren von dem Gerichtshof verurtheilt.

Gemeinnütziges.

— Reinigung des Talges behufs Benutzung desselben als Nahrungsmittel. Der gewöhnliche Talg enthält mehr oder weniger fremdartige Stoffe, welche ihn als Nahrungsmittel ungeeignet machen. Zur Zeit der Belagerung von Paris sind nun durch S. Castellan Versuche zur Reinigung d. s. Talges angestellt worden, auf Grund deren er das nachstehende Verfahren empfiehlt. Dasselbe besteht darin, den Talg mit einer schwachen Sodalösung zu vermischen, ihn dann durch Wasser wieder abzuschneiden und zu waschen, und diese Behandlung je nach der Beschaffenheit des Talges zwei oder dreimal zu wiederholen. Alle Waschungen müssen mit heißem Wasser ausgeführt und die Mischungen eine Viertel oder halbe Stunde lang im Kochen erhalten werden. Dieses Kochen ist natürlich um gewisse flüchtige Stoffe auszutreiben. Das Wasser enthält den größten Theil der Säuren mit denen der Talg verunreinigt war; es entwickelt auf Zusatz von Schwefelsäure einen sehr unangenehmen ranzigen Geruch. Das auf diese Weise gereinigte Fett hat den unangenehmen ranzigen Talgeruch verloren und wenn es auch noch einen schwachen Fettgeruch hat, so verschwindet dieser beim Kochen. Die beste Art es anzuwenden ist die zum Braten von Kartoffeln, Beefsteak u. s. w.

— Die Kaspiische Weide ist schon öfter zum Anbau auf todten Sandflächen dringend empfohlen. Neuerdings liegt uns ein Bericht der Forstverwaltung der Stadt Ohlau in Schlesien vor, in deren District diese Weide vorzugsweise mit Erfolg gezogen ist. Man hat dort bei einer Fläche von 17 Morgen die mit dieser Weide bepflanzt war, vom Morgen 63 Tblr. 28 Sgr. 7 Pf. Ertrag, und nach Abzug der Pflanzungs- und Reinhaltungskosten, hoch gegriffen 8 Tblr. 28 Sgr. 7 Pf. pro Morgen, 55 Tblr. Reinertrag gehabt. Allerdings hat der Umstand, daß 851 Schock Stecklinge zum Preise von 4 Sgr. pro Schock abgegeben wurden, den Ertrag sehr gesteigert, aber immerhin verdient diese Weide bei ihren genügsamen Ansprüchen an den Boden und bei ihrer Nutzbarkeit zu Gesechten sehr der Beachtung.

— Die Hühnerzucht auf dem Lande. Semehr der Landwirth rechnen lernt, und je höher die Erzeugnisse der Kleinviehzucht im Preise steigen, desto mehr bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß in unserer Landwirthschaft sich auch das Kapital, welches wir in unsern Hühnern anlegen, sehr hoch verzinst, daß aber auch unsere Hühnerzucht lange nicht so viel einbringt, wie sie einbringen könnte.

Unter ländlicher Hühnerzucht ist weder die Anzucht von Stämmen verschiedener feinerer Hühner-Racen, noch auch die Hühnerzucht als ausschließliches Gewerbe, sondern nur die Hühnerzucht als Nebenerwerb des Landwirths zu verstehen. Zu einem rationellen Betriebe derselben gehören u. A. folgende Punkte, auf welche aufmerksam gemacht wird 1) der Stall muß genügend warm sein und rein gehalten werden; 2) die Fütterung muß besser sein, als sie gewöhnlich ist; 3) Blutaufrischung durch Tausch oder Ankauf darf nicht vernachlässigt werden; 4) vom vollendeten vierten Lebensjahre an nimmt das Eierlegen ab, und ist es also der Regel nach richtig das Huhn nicht länger gehen zu lassen. — Welche Race der Landmann züchten soll hängt zunächst davon ab ob Fleisch oder Eier ihm die Hauptsache sind: für Norddeutschland stehen, abgesehen von der Nähe großer Städte, die Eier meistens in erster Linie. Für den gewöhnlichen Betrieb, wo dem Huhn keine besondere Sorgfalt gewidmet werden kann, empfehlen sich deutsche Racen, oder doch solche, welche sich bereits bei uns eingewöhnt haben.

— Aufhängen der Nistkästen. Bei denselben muß das Flugloch stets nach Südost gerichtet sein. Kästen für Staare und Meisen können an Gebäude und Bäume in Gärten, Wäldern, Feldern und Chausseen kommen. Die Fliegen- und Käferkästen müssen möglich mit Gebüsch umgeben sein. Alle Winter sind die Kästen von älteren Eiern, todtten Vögeln u. s. w. zu reinigen.

— Das Abwelken der Saatkartoffeln wird zwar schon lange als für den Ertrag der Ernte vortheilhaft anerkannt und ist daher vielfach bekannt, jedoch wird es häufig aus Bequemlichkeit oder sonst einem Grunde unterlassen. Nachstehender von Fr. Pfälzer der landw. Lehranstalt zu Worms mitgetheilte Versuch mag zeigen, wie vortheilhaft die Sache ist. P. schreibt: Ich pflanzte im Frühjahr 1871 einen in allen Theilen gleichmäßig beschaffenen Acker zur Hälfte mit Zwiebelkartoffeln, die ich Ende Februar zum Abwelken aus dem Keller in einen trockenen frostfreien Raum hatte bringen lassen, die andere Hälfte des Ackers aber bepflanzt ich mit Zwiebelkartoffeln von demselben Hausen, die aber direct aus dem Keller genommen wurden. Zeigte schon die ganze Entwicklung der aus den abgewelkten Setzknollen entstandenen Stöcke gegenüber den aus nicht gewelkten Setzknollen gewachsenen Pflanzen vortheilhafte Unterschiede, so zeigte die Ernte das ganz überraschende Resultat, daß der Mehrertrag von den abgewelkten Kartoffeln 17 pCt. betrug.

Vermischtes.

× Von der Norddeutschen Fabrik für Eisenbahnbedarf hierselbst ist der Direction der Niederschlesisch Märkischen Eisenbahn kürzlich ein neu erbauter zweistöckiger Personenwagen 3. Klasse, der erste der von der Bahndirection bei dem genannten Institut in Bestellung gegebenen, zugestellt worden. Das äußere wie innere Ansehen der Wagen ist ein elegantes, die Höhe eine mäßige. Der untere Raum welcher von der Vorderseite der Wagen aus zu betreten ist und mit dem oberen durch eine gußeiserne Wendeltreppe in Verbindung steht, ist in 5, durch einen Mittelgang halbirte, Coupées eingetheilt, die zusammen (à 10 Personen) 50 Personen Platz bieten. Der zweite Stock ist niedriger und enthält 40 Sitzplätze, welche zu beiden Langseiten des Wagens, mit Freilassung ebenfalls eines Mittelgangs, angebracht sind. Sowohl das Ober- als Untergeschoß stehen durch Heizungsrohre miteinander in Verbindung, welche durch Steinkohlen gespeist, im Winter eine anhaltende und angenehme Temperatur hervorbringen im Stande sind. Wie wir hören, sollen vor der Hand nur Wagen dritter Klasse von der geschilderten Art in den Verkehr eingeführt und an ihnen die praktische Brauchbarkeit auch für andere Klassen geprüft werden.

× Die Direction der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn hat, wie die „Berl. Bzrg.-Ztg.“ hört, den Antrag gestellt, um der Wiederholung der in früheren Jahren auf dem Bahnhof Zehlendorf an den Sonntagen durch die Extrazugler öfters verübten Excesse vorzubeugen, während der Sommermonate an Sonn- und Festtagen Gensdarmen auf dem dortigen Bahnhofe zu stationiren, und ist diesem Antrage stattgegeben worden.

× Bei dem Erdbeben, welches am 4. März in San Salvador stattfand, sind 500 Menschen zu beklagen; den Verlust des Privat-Eigenthums schätzt man auf 7 Millionen Dollars.

× In der Nacht zum Montag ist auf dem Louisenplatz ein Unteroffizier des Seebataillons verhaftet worden, der in Folge eines Streites mit einem Mädchen diesem mit seinem Seitengewehr die Nasenspitze abgehauen hat. Das verstümmelte Mädchen wurde zur Charité befördert.

× Vier kleine Mädchen spielten vor Kurzem auf einer Wiese in der Nähe des Wassers bei Bärwalde i. d. N.-M. Zu ihrer Freude fanden sie eine „schöne Rube“ und aßen in ihrer Unschuld von der süß schmeckenden Frucht. Leider hatten sie Wasserschierling gegessen. Zwei der kleinen Wesen starben schon nach einer Stunde, einem dritten konnte ärztliche Hilfe das Leben nur noch einige Stunden verlängern, das vierte soll außer Gefahr sein.

× Auf höchst eigenthümliche Weise wurde auf dem Tegeler Schießplatz einem Soldaten ein Auge verlegt, wodurch dessen Sehkraft in hohem Grade gefährdet worden ist. In voriger Woche wurde auf dem genannten Übungsplatze beim Schießen nach lebenden Zielen ein Pferd von einer Granate an den Kopf getroffen. Ein hierdurch fortgeschleudertes Zahn des Thieres flog einem Kanonier der Schießschule so unglücklich an das Auge, daß der Mann in das hiesige Garnisonlazareth geschafft werden mußte, woselbst man wenig Hoffnung hegt die Sehkraft des beschädigten Auges zu erhalten.

Literarisches

* Das Neue Blatt 1873. Nr. 31 ist soeben eingetroffen und enthält: „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „Mondeaux an Irma.“ — Von Georg Baron Dyhern. — „Verschollene Thiere.“ Von Dr. Franz Schlegel. — „Dissonanzen.“ Novelle von Leo Herzberg. — „Heitere Chronika.“ Von D. Bl. — „Für Haus und Heerd.“ — „Allerlei.“ Die beiden Leonoren. — Eine Erinnerung an Dawson. Eine Adjutantenversammlung eigener Art. — „Der Himmel schenkte Dir das Leben!“ Geradehin. — Bei Seiner Excellenz. — Die Wolfschlucht in der Stadt der reinen Vernunft. — „Räthsel.“ — „Neue Bücherchau.“ — „Ärztlicher Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: Die beiden Leonoren. — Bogumil Dawson als Richard III. — Eine Adjutantenversammlung. — Die Wolfschlucht in Königsberg. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Postanstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene und Gestorbene in Teltow.

Aufgeb.: Der Stuckateur Julius Bernhard Eduard Rühle, ein Tagel., und Tagel. Hanne Juliane Auguste Wät, beide hier.

Geb.: 1) dem Zimmermann Wilhelm Kühne 1 S., — 2) dem Kammmacherstr. Wath 1 S., — 3) dem Arbeiter August Stebedorn zu Schönow 1 S.

Gest.: 1) Der ebel. S. des Löpfermstr. Aug. Förster, 68 J., alt 1 J. 8 M. 17 T., — 2) Der ebel. S. des Schnittwarenhändlers W. Rupsch, Gustav Paul, alt 7 J. 1 M. 20 T.

Öffentliche Anzeigen.

Criminalgerichtliche Bekanntmachung.

Am 12. d. M. ist am Drachenhausberge bei Potsdam, in Zeitungspapier gewickelt, der Leichnam eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, aufgefunden. Die stattgehabte Obduction hat ergeben daß das Kind reif und lebensfähig gewesen ist und geathmet und gelebt hat. Die bisher angestellten Ermittlungen nach der Mutter des Kindes sind erfolglos geblieben, weshalb Jeder, der über Erstere Auskunft zu geben vermag, ersucht wird, dem unterzeichneten Gerichte oder der nächsten Polizei-Behörde unverzüglich davon Anzeige zu machen. Kosten werden dadurch nicht verurfacht.

Potsdam, den 15. April 1873.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.

Stettiner Pferde-Verloosung, abzuhalten am 5. Mai 1873 zu Stettin.

Loose à 1 Thlr sind zu haben bei M. Fürstenberg, Linkstraße 13 Berlin. Bei Abnahme einer größeren Quantität wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Ein sehr kleiner **Affenpinscher** mit schwächlichen Hinterfüßen hat sich auf dem Wege von **Steglitz** über Südende nach Lankwitz am 19. verloren. Dem Finder 2 Thlr. und Futterkosten Potsdamerstr. 138, III.

Dung-Verpachtung.

Auf unserm Depot, Kurfürstenstraße Nr. 143, ist der Dung von ca. 170 Pferden vom 1. Juli cr. ab zu verpachten. Allgemeine Berliner Omnibus-Actien-Gesellschaft. Die Direction.

August Schrader's neuester und bedeutendster Roman Moderne Glücksjäger

erschint soeben in 20 Lieferungen à 3 Ngr. = 12 Kr. rh. = 20 Kr. ö. W. = 40 Centimes, sein illustriert nach Entwürfen der Künstler B. Schmelzer und A. Garais! Noch nie erschien ein Schrader'scher Roman so billig und so fein ausgestattet! Jede Buchhandlung und jeder Colporteur nehmen Bestellungen an.

Neusalza in Sachsen. Hermann Deser's Verlags-Buch- u. Kunsthandlung.

Zur bevorstehenden Saatzeit.

Alice, Lupinen, Luzerne, Scradella, alle Grasarten, sowie sämtliche Sämereien für Land-, Forstwirtschaft und Gartenbau, sind in bester Waare auf Lager zu soliden Preisen. Ausführliche Preis-Courants, stehen auf gefl. Anfragen franco und gratis zu Diensten.

F Bouché, Samenhandlung Berlin, Königsgraben 2.

- 1 leichtfahrender Arbeits-Wagen,
 - 1 grüner Korbwagen,
 - 2 Ernte-Leitern,
 - 4 Lindstabe,
 - 1 Getreide-Reinigungs-Maschine,
- billig zu verkaufen Jerusalemstr. 45 bei d'Heureuse.

Die Sonnen- u. Regenschirm-Fabrik

von **Albert Ulrich** in Berlin.

En gros Lager **Leipzigerstr 66**, am u. Haupt-Geschäft **Spittelmarkt.**
 2tes Geschäft **Markgrafenstr 40**, am Gensdarmenmarkt.
 3tes Geschäft **Rosstrasse 29**, unweit der Vertrautenstr.
 4tes Geschäft **Königstrasse 33**, nahe dem Alexanderplatz.
 empfiehlt die neuesten und elegantesten Schirme in den vorzüglichsten Stoffen und neuesten Facons bei solider Arbeit zu festen Preisen.

Kinderschirme von 10 Sgr. an. Sonnenschirme ohne Futter 15, 20 Sgr. bis 1 Thlr. Alpaca-Sonnenschirme mit Futter 25 Sgr., 1 und 1 1/2 Thlr. Seidene Sonnenschirme mit Futter 1 1/2 bis 2 Thlr., mit Frisuren und Volants in den reichsten Arrangements zu 2, 2 1/2, 3 bis 4 Thlr. Regenschirme in bekannter Güte und reichster Auswahl in allen Stoffen. **En-tut-cas mit Netten** (ganz neu) in allen Farben. **Besonders empfehlenswerth ist eine große Parthie zurückgesetzter Sonnenschirme zu bedeutend ermäßigten Preisen.** 30,8

Als Agent der **Pr National-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in Stettin empfiehlt sich bestens **M. Wolfenstein, Steglitz, Schloßstr 56.**

Wilhelm Hecht's Buchdruckerei

Berlin
Schöneberger Ufer 360.
empfehlte sich zu

Druckarbeiten jeder Art

in geschmackvoller Ausstattung bei

schnellster Erledigung der geehrten Aufträge u. solider Bedienung.

Druck von Werken und Broschüren, Accidenzen als Preis-Courants Rechnungen Circulären Quittungen **Tabellen** Hochzeits- und anderen Gelegenheits- Gedichten sowie allen sonstigen **Formularen.**

Lager von **Mahzetteln** Pfändungsbeschehen Versteigerungs-Protokollen Termin-Vorladungen für **Behörden** und **Schiedsmänner** PFERDE- & VIEH-ATTENEN Strafoersetzungen Steuer-Quittungs-Büchern Einquartierungs-Billet **Geschäfts-Journal** und **diversen anderen Formularen.**

Frisch gebrannter **Gogoliner** und hiesiger **Kalk**, beste Qualität kann in ganzen Waggons und in jedem beliebigen Quantum hier und nach außerhalb zu äußerst billigen Preisen heftoliter- und centnerweise, franco Poststelle geliefert werden. Gefällige Offerten Reughofstraße Nr. 3, bei der Köpnickstraße parterre links. 32,3

Ein Wasser und Windmühlen Grundstück nebst Schneidemühle u. 11 Morgen bestem Auenboden in Sachsen die Werke nach neuester Construction ist Familien-Verhältniß halber mit sämmtlichem lebenden und toden Inventar für 10,000 Thlr., bei billiger Anzahlung, zu verkaufen. Uebergabe sofort. Adressen gefälligst an **C. Krehain, Voigtshainer-Mühle bei Wurzen.** 34,2

Baumaterial. Balken, Bretter, 20,000 Mauersteine, Luststeine, Fenster, Thüren, Fußboden, Brennholz u. s. w. sind zu verkaufen Potsdamerstraße 87. 32,3

Auf dem **Dom. Bärfelde** bei **Neudamm** 2 1/2 Meile von Bahustation Cüstrin, stehen **40 Stück sehr schöne, hochtragende Holländer Fersen, Amsterdamer Race,** im October 1871 direct aus Groningen u. Leuwarden importirt, und **6 Stück 2 1/2 J. alte Holländer Bullen derselben Race,** gleichzeitig daher importirt, sofort zum Verkauf. 32,3

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich d. Unterzeichn. als Dachdeckermstr. 3. all. vorkomm. Arbeiten u. bittet um geneigten Zuspruch. **N. Sabischt, Schönower b. Teltow, Dachdeckermstr.**

Gute Ziegelstreicher und Arbeiter werden bei gutem Lohn verlangt von **Lewisohn in Tempelhof.** 32,3

Auf dem Amte **Königs-Wusterhausen** werden 3 Knechte zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli d. J. bei 50 Thlr. Lohn gesucht.

Einen Lehrling verlangt **G. Pich, Klempnermeister.** 32,3

Berliner Börsen-Course vom 24. April 1873.

Preussische Fonds.

Nordd. Bundes-Anleihe	—
4 1/2 pCt. Pr. Staats-Anleihe (cons.)	104 1/2 bz
Freiw. Staats-Anleihe	—
4 1/2 pCt. Staats-Anleihe	100 1/2 bz
4 pCt. do.	96 1/2 B
Staats-Schuldscheine	90 bz
Staats-Prämien-Anleihe von 1855	127 1/2 B
Kur- und Neumarkt. Schuldversch.	88 bz
Ober-Deichbruch-Obligations	99 bz
Berliner Stadt-Obligat.	5 pCt. 105 B
do. do.	4 1/2 pCt. 101 bz
do. do.	3 1/2 pCt. 84 B
Breslauer Stadt-Obligations	99 1/2 B
Köln. r. Stadt-Obligations	—
Danziger Stadt-Obligations	103 b
Königsberger Stadt-Obligations	—
Rheinprovinz Obligations	100 1/2 bz
Boden-Kredit (kündbar)	99 1/2 bz
do. do. (unkündb.) I. u. II. Em.	101 1/2 bz
do. do. do. III. Emiff.	101 bz
Pr. Centr.-Bod.-Kredit (kündb.)	105 bz
do. (unkündbar)	5 pCt. 104 1/2 bz
do. do.	4 1/2 pCt. 97 1/2 bz
Kur- und Neumärktische	3 1/2 pCt. 83 bz
do. do.	4 pCt. 91 1/2 B
do. do.	4 1/2 pCt. 102 bz
do. do. neue	3 1/2 pCt. 81 1/2 bz
do. do. do.	4 1/2 pCt. 102 B
Pommersche	3 1/2 pCt. 82 B
do.	4 pCt. 91 1/2 B
do.	4 1/2 pCt. 102 1/2 bz B
do.	Hyp. 4 1/2 pCt. 96 1/2 B
do.	do. 5 pCt. 102 bz
Possische (neue)	90 1/2 bz
Sächsische	90 1/2 bz
Schlesische	3 1/2 pCt. 83 bz
do. Litt. A.	4 pCt. —
do. (neue)	4 pCt. —
Weitpreussische	3 1/2 pCt. 80 1/2 B
do.	4 pCt. 90 1/2 bz
do.	4 1/2 pCt. 100 1/2 bz
do. II. Emiff.	5 pCt. 105 1/2 B
do. (neue)	4 pCt. 90 1/2 B
do. do.	4 1/2 pCt. 100 bz
Kur- und Neumärktische	95 1/2 B
Pommersche	96 B
Possische	93 1/2 B
Preussische	94 1/2 bz
Rhein- und Westphälische	97 1/2 B
Sächsische	97 B
Schlesische	94 1/2 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Altona-Kiel	117 bz B
Bergisch-Märkische	118 1/2 — 118 1/2 bz
Berlin-Anhalter	194 bz B
do. junge	183 1/2 bz
Berlin-Dresdener	78 1/2 bz
Berlin-Görlitzer	110 1/2 bz
Berlin-Hamburger	230 bz B
Berlin-Nordbahn	51 1/2 bz B
Berlin-Potsdam-Magdeburger	144 1/2 bz B
Berlin-Stettiner	183 1/2 bz B
Cöln-Mindener	157 — 157 1/2 bz B
do. Litt. B.	113 1/2 bz B
Halle-Corau-Guben	60 bz
Kassau-Oderberger	79 1/2 bz B
Magdeburg-Halberstädter	132 1/2 bz B
do. Litt. B.	82 1/2 bz B
Magdeburg-Leipziger	265 1/2 bz B
do. Litt. B.	100 1/2 bz B
Mainz-Ludwigshafen	169 bz
Münster-Hammer	96 B
Niederschlesisch-Märkische	95 1/2 bz B
Niederschlesische Zweigbahn	113 B
Neckar-Ober-Rheinbahn	127 1/2 bz B
Rhein-Nahe	43 1/2 bz B
Rumänier	46 1/2 bz
Thüringer	140 bz B

Marktpreise.

	Berlin	Wittenberg	Jessen
	17. April.	15. April.	4. April.
	tbl. gr.	tbl. gr.	tbl. gr.
Weizen	50 Kilo.	3 26 1/2	4 5
Roggen		2 20 1/2	2 15
Gerste		2 26 1/2	2 20
Hafer		2 9	1 10
Lupinen		—	—
Erbsen	5 Pfr.	— 10 1/2	— 10
Finken		— 14 1/2	— 12
Kartoffeln	1 Mischl.	— 22 1/2	— 20
Stroh	1 Schd.	—	—
Butter	500 Gr.	— 11 1/2	— 11
Eier	1 Mdl.	— 7 1/2	— 6 1/2

Redaktion, Druck und Verlag von **Wilhelm Hecht** in Berlin, Schöneberger Ufer 360.